

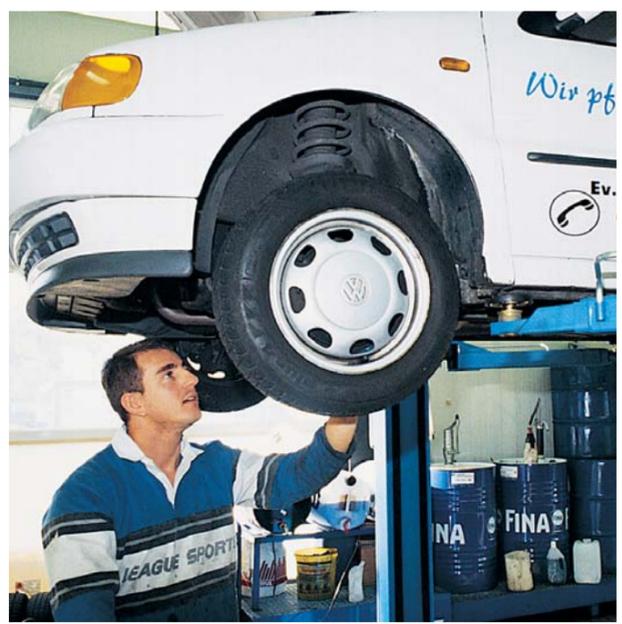
Vor Ort

Kann das sein? Brauchen wir das? Wo führt das hin? Unterwegs im Leben:
Nachrichten, Geschichten und ungewöhnliche Perspektiven



Arbeitslosen eine Chance geben möchte die badische Landeskirche mit der Initiative „Aktion 1+1“. Auf jede eingehende Spendenmark legt sie eine drauf.

Hoffnung schöpfen: Arbeitslosentreff „Goethe 2“ in Freiburg (links) sowie Maler- und KFZ-Arbeiten im Mannheimer „diakonie project“ (unten)



FOTOS: THOMAS BRENNER

Was tun, wenn man arbeiten möchte, aber einfach keinen Job findet? Gertrud B. hat dabei leidige Erfahrungen gemacht. Als Frau mittleren Alters, seit einigen Jahren arbeitslos, ohne Fachabschluss, hat sie schlechte Karten. Und das trotz offener Stellen. Aber Gertrud B. besitzt graphische Grundkenntnisse und interessiert sich für die Gestaltung von Websites. Darauf lässt sich aufbauen. Das Arbeitsamt vermittelt die Freiburgerin an den Arbeitslosentreff Goethe 2. Dort versucht ein Team von drei Sozialarbeiterinnen Menschen bei allen Problemen zu helfen, die mit Erwerbslosigkeit zusammenhängen. Das schließt nicht allein intensive Beratungen, Lebenshilfe und Gemeinschaftsangebote ein, sondern die Projekte „Schnupperpraktikum“ und „Volontariat“ bestätigen mit einer Erfolgsquote von rund 50 Prozent, dass es möglich ist, auch so genannte Problemfälle wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren. Auch Gertrud B. hat davon profitiert. Goethe 2 bringt die Frau als Volontärin in einem Betrieb unter, sie absolviert in sechs Monaten eine fundierte Ausbildung und findet bald danach eine feste Stelle, die ihren Vorstellungen entspricht.

Gertrud B. steht für viele Erwerbslose, die von Arbeits- oder Sozialämtern an diakonische Einrichtungen vermittelt werden und wieder Hoffnung schöpfen – und denen dort praxisorientiert geholfen wird. Trotz Silberstreifen am Horizont ist die Massenarbeitslosigkeit auch in Baden-Württemberg angesichts 260 000 Erwerbsloser weiter ein brennendes gesellschaftliches Problem. So wundert es nicht, dass der Präsident des Landesamts, Otto-Werner Schade, für jede Hilfe dankbar ist. Und solche Mithilfe leistet auch die Evangelische Landeskirche in Baden. Vor kurzem hat sie die Spendeninitiative „Aktion 1+1 – Arbeitslosen eine Chance“ gestartet.

Landesbischof Ulrich Fischer: „Die Kirche muss auch zu gesellschaftspolitischen Fragen Stellung beziehen“

Mit dem Slogan „Wir verdoppeln Ihre Spende!“ und gemäß dem Motto „Es ist besser, Arbeit zu finanzieren als Arbeitslosigkeit“ wirbt sie badenweit in Broschüren um Spenden. Und das bedeutet, auf jede eingehende Spendenmark legt die Landeskirche eine drauf, wofür sie für die kommenden zwei Jahre Mittel in Höhe von 300 000 Mark bereitgestellt hat. Diese gehen dann an diakonische Initiativen wie Goethe 2. „Eine gute Idee“, betont der Freiburger Sozialarbeiter Josef Kaiser. „Wir erwarten uns schon etwas davon und weisen die Leute darauf hin, wie zusätzliche Mittel unsere Arbeit noch effektiver gestalten können.“

Die Diakonie in Baden unterhält derzeit über 20 Projekte und Einrichtungen, die sich um Belange von Langzeitarbeitslosen, Geringqualifizierten, Behinderten und anderen Problemfällen am Arbeitsmarkt kümmern: Arbeitslosentreffs, Beratungs- und Beschäftigungsinitiativen sowie Qualifizierungsmaßnahmen. „Jahr für Jahr wird es schwieriger, für solche Aktionen Mittel aufzubringen und Menschen mit ihren Sorgen und Nöten als Arbeitslose zu betreuen“, so Ullrich Lochmann, Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (kda) beim Karlsruher Oberkirchenrat. Nicht zuletzt deshalb, weil es gerade in Baden-Württemberg an der Unterstützung der Landesregierung mangle.

Auf Unterstützung aber sind Menschen wie Serhan Kurt angewiesen. Nach einem „Durchhänger“ sah er heute 23-jährige Mannheimer für seine berufliche Zukunft schwarz. Hilfe fand er schließlich beim Mannheimer Projekt „Pro Arbeit“. Dort arbeitete er

VOR ORT



FOTOS: THOMAS BRENNER

Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose und Benachteiligte: das Gebrauchtwarenkaufhaus der „Neue Arbeit Lahr“ und eine Werkstatt von „diakonie-project“ Mannheim

in den betriebseigenen Werkstätten als Schreiner, Maler und Gärtner. Derart ausgerüstet, verhalf ihm Pro Arbeit zu einem Praktikum bei der Post – nun ist Serhan Kurt auf dem Sprung zum Postverkehrskaufmann. Seit 1998 tut das Gemeinschaftsunternehmen „Diakonie-Project gemeinnützige GmbH“ und „Pro Arbeit GmbH Arbeitsförderungsbetriebe“ alles, um aus der Bahn Geworfenen eine Chance zu geben. „Wir investieren in die Menschen“, beschreibt Geschäftsführer Karlheinz Frech den Grundsatz des Unternehmens. Zielgruppen sind vornehmlich schwer vermittelbare und benachteiligte Jugendliche, die sich nicht selten mit sozialen, Sucht- oder Schuldenproblemen herumschlagen. Die meisten Teilnehmer an den Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen haben noch keine oder abgebrochene Ausbildungen hinter sich. Frech erhofft sich von der Aktion 1+1 Hilfe für zusätzliche notwendige Angebote, die öffentlich allenfalls minimal gefördert werden, etwa für ein Bewerbungstraining oder bildungskundlichen Unterricht.

Die Initiatoren der Aktion 1+1 sind sich bewusst, dass diese ökonomisch kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein sein kann. „Wir werden die millionenfache Arbeitslosigkeit nicht wegwischen können“, räumt Ullrich Lochmann ein. Er erwartet aber ein „Zeichen der Hoffnung“ durch die gezielte Hilfe. Die Aktion soll deshalb auch dazu beitragen, das öffentliche Bewusstsein zu schärfen, wach zu halten und der Tendenz entgegenwirken, Menschen ohne Arbeit auszugrenzen.

Zusätzliche Mittel vermögen in bestimmten Fällen auch aus diakonischen Einrichtungen wirtschaftlich arbeitende Unternehmen zu machen. Klaus Lebfromm, Geschäftsführer des Beschäftigungsprojekts „Neue Arbeit Lahr“, hält das Prinzip „Anschubfinanzierung“ für ein zukunftsweisendes Konzept. In Lahr schreibt man bei einem Umsatz von zwei Millionen Mark im Jahr schwarze Zahlen, ist somit nicht auf Spenden angewiesen. Die Herausforderungen sind enorm. Kümmerte sich „Neue Arbeit“ bis-

Spende im Doppelpack: „Es ist besser, Arbeit zu finanzieren als Arbeitslosigkeit“

lang überwiegend um auf dem Arbeitsmarkt Benachteiligte, müssen nun in Lahr nach Abzug der Kanadier 8000 aus Osteuropa Zugezogene in den Arbeitsmarkt integriert werden. „Wir haben momentan 42 erwerbslose Menschen hier, die uns über das Sozial- oder Arbeitsamt vermittelt wurden. Dazu neun fest angestellte Maurer und Landschaftspfleger. Wir führen als Teilbereiche in unserem Betrieb eine arbeitstherapeutische Werkstatt und seit einem Jahr ein Gebrauchtwarenkaufhaus.“

Wie Diakonie helfen kann, erfuhr auch ein junger deutschstämmiger Russe ohne Arbeit und ohne Sprachkenntnisse. Nach einem Jahr im Maurerbetrieb sprach er deutsch, legte mit finanzieller Unterstützung die Prüfung zum Führerschein Klasse II ab und fährt heute einen Lastwagen in einem Steinmetzbetrieb, hat einen festen Job und ein geregelteres Einkommen. Oder eine Frau, behindert, arbeitslos, ohne Mann, mit zwei Kindern, die dank „Neue Arbeit“ heute fest angestellt als Fachverkäuferin in einer Bäckerei ihre Brötchen verdient.

ALEXANDER WERNER/CTZ

Spendenkonto: Evangelische Kreditgenossenschaft, Konto 100 500 038, BLZ 660 608 00, Kennwort: Aktion „1+1“